

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckermaren-, Süßwaren- u. Keksfabrikation

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt un-  
entgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2

Ercheint jeden Donnerstag. 1917  
Redaktionsbüro Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreizehnpaltene Post-  
zeile 50 Pfg., für die Zahlstellen 30 Pfg.

## Lebensunterhalt und Arbeitslohn.

Die ständige Enttäuschung über die ungeheuer hohen Arbeitslöhne" schäumt wieder einmal über ihre Ufer. In der Unternehmerpresse wird andauernd Klage darüber geführt, daß zahlreiche Arbeitergruppen die Knappheit an Arbeitskräften und den hohen Beschäftigungsgrad der Industrie auszunützen, um den Unternehmern den Daumen auf's Auge zu drücken und ihnen geradezu ungeheuerliche Löhne abzugewinnen. Als vor kurzem die Generalkommission der Gewerkschaften ein Schreiben richtete an den Leiter des Kriegsamt, worin von der vielfach noch unzureichenden Entlohnung der Arbeiter und Arbeiterinnen gesprochen und eine größere Rücksichtnahme auf die gesteigerte Arbeitsleistung und die höheren Unterhaltskosten gefordert wurde, bezeichneten die Schatzmachergewerkschaften diese Forderung als eine Unverschämtheit, da in der Industrie Arbeitslöhne gezahlt würden, die weit über die gestiegenen Lebensmittelpreise hinausgingen. Um das große Publikum, besonders die Mittelstandsklasse und Festbesoldeten in die richtige Stimmung zu versetzen, werden Ausnahmefälle, in denen wirklich hohe Löhne verdient werden, verallgemeinert, wobei ebenfalls noch verschwiegen wird, daß diese hohen Löhne nur durch überlange Arbeitszeit und höchstgradige Anspannung der Kräfte erzielt werden können. Welch ungeheure Riesengewinne die Kapitalisten, zumal die Aktionäre ohne irgendwelche Anstrengung während des Krieges einjahren, das wird schonhaft mit dem Mantel der Siebe zuge-  
deckt. Aber das ist ja die Absicht der Unternehmerviertel, und die sogenannten unparteiischen Zeitungen klagen in derselben Form, daß sie die Löhne der Arbeiterklasse ungeheuer aufblähen und dadurch die Aufmerksamkeit von den hohen Kriegsgewinnen der Unternehmer ablenken. Aus diesem Grunde erscheint es angebracht, einmal das Verhältnis zu beleuchten, in dem der Arbeitslohn zu dem Lebensunterhalt steht.

Beliebiglich wird die Lebenshaltung einer Person oder einer Gruppe durch die Höhe des Einkommens bestimmt. Die Ausgaben richten sich nach dem Einkommen; je höhere Einnahmen ein Mensch hat, desto mehr kann er für sich und seine Familie ausgeben. Im Gegensatz zu dem Kapitalisten, dem mehrere Einnahmequellen zur Verfügung stehen, ist der Arbeiter lediglich auf den Ertrag seiner Arbeitsleistung angewiesen. Die Höhe seines Lohnes bestimmt also die Höhe seiner Lebenshaltung; ist der Lohn unzureichend, um alle notwendigen Lebensbedürfnisse dauernd decken zu können, so befindet sich der Beschäftigte in einer beständigen Lebenslage, ist das Gegenteil der Fall, so muß er Not leiden. Das Bestreben der Arbeiterklasse in der heutigen Gesellschaft geht also dahin, einen vernünftigen Ausgleich zu schaffen zwischen Einnahmen und Ausgaben. Die Träger dieser Bestrebungen sind die Gewerkschaften, deren Tätigkeit in erster Linie darauf hinausläuft, für ihre Mitglieder Arbeitslöhne zu erringen, die eine zeitgemäße Lebenshaltung ermöglichen.

Wie jedermann weiß, bestand die Entlohnung der Arbeiter in den Zeiten der Agrarwirtschaft fast ausschließlich in Beförderung, Wohnung und Kleidung, wozu noch eine kleine Summe als "Trinkgeld" kam. Dieser Naturallohn wurde immer mehr verdrängt durch den Geldlohn, nur im Hauswesen und in der Landwirtschaft sowie zum Teil im Kleinhandwerk haben die Naturallohnung als Heberbleibsel der Vergangenheit. Die Bezahlung des Lohnes in barem Gelde hat für die Arbeiterklasse den Vorteil, daß sie von ihrem "Frohren" unabhängig und daß sie wirtschaftlich auf eigene Füße gestellt wird. Diese persönliche und wirtschaftliche Selbstständigkeit, die sehr wertvoll ist und die Organisation des Proletariats erst ermöglicht hat, bringt

aber auch große Nachteile mit sich. Zunächst hat sie den Nachteil, daß sie den Arbeiter und seine Familie in den Zeiten der Arbeitslosigkeit dem Elend überantwortet, während er früher auch in der freien Zeit seine Existenz hatte, jedoch macht sie die Existenz des Arbeiters unsicher und schwankend, indem sie einen Ausgleich zwischen Geldlohn und Sachlohn, das heißt, zwischen der Geldsumme des Lohnes und den Kosten des Lebensunterhalts, aufs äußerste erschwert. Es kommt ja im Grunde genommen nicht so sehr darauf an, wieviel Geld der Arbeiter verdient, sondern darauf, wieviel er für das Geld kaufen kann. Die Kaufkraft des Geldes spielt hier eine wichtige Rolle, und da diese Kaufkraft fortwährend schwankt, so ist auch in der Praxis des Lebens eine weite Kluft auf zwischen Geldlohn und Sachlohn. Mag auch der Geldlohn scheinbar hoch sein, so kann er unter Umständen, auf den Sachlohn berechnet, sehr niedrig sein. Diese Wahrheit tritt besonders während der Kriegszeit, in der alle wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Kopf gestellt werden, deutlich zutage, und auch nach dem Kriege noch wird sie sich überall geltend machen.

Der Geldlohn ist also eine relative Größe, seine Höhe geht wohl abwärts, aber sein Wert muß erst in jedem einzelnen Fall näher bestimmt werden. Wenn mir jemand sagt, daß er M. 30 die Woche verdient, so kann ich nicht ohne weiteres entscheiden, ob dies ein hoher oder niedriger Lohn ist. Ich muß wissen, wie lange er dafür arbeitet und wie die Arbeitsweise ist, und ich muß ferner wissen, wie teuer die Lebensmittel und die Wohnungen sind. Nun ist heutzutage bei den gutbezahlten Arbeitern und Arbeiterinnen die Arbeitszeit sehr lang und die Arbeit selbst sehr anstrengend, auch ist der Lebensunterhalt ungewöhnlich kostspielig. Daraus folgt, daß ein anscheinend sehr hoher Lohn unter diesen Umständen nur ein sehr mäßiger Lohn ist. Diese Wahrheit müssen sich alle Praktiker einprägen, und sie müssen sie allen Schreibern entgegenhalten, die sich über "die hohen Kriegslöhne" enttäuschen. Besonders wird diese Feststellung auch noch in den Jahren nach dem Kriege notwendig sein. Sobald der Krieg sein Ende nimmt, wird die Beschäftigung in der Rüstungsindustrie wesentlich verringert und die Nachfrage nach Arbeitskräften nachlassen. Dagegen wird das Angebot von Arbeitskräften durch die Heimkehr der Soldaten bedeutend steigen, was natürlich auf den Arbeitsmarkt in allen Erwerbszweigen einen ungünstigen Einfluß ausüben wird. Die meisten Unternehmer werden zweifellos die ungünstige Lage auf dem Arbeitsmarkt benutzen, um die bisherigen Löhne herabzudrücken. Wenn ihnen dies gelingen sollte, werden die Arbeiter mit ihren Familien in die schlimmste Not geraten. Es steht nämlich schon heute fest, daß die Lebensmittelpreise noch auf Jahre hinaus sehr hoch bleiben und daß die Wohnungsmieten noch steigen werden. Die Löhner werden anhalten, weil die Zufuhr von Lebensmitteln aus dem Auslande knapp sein wird, und weil erfahrungsgemäß die Lebensmittelpreise sehr leicht emporschießen, aber nur schwer wieder heruntergehen. Die Lebenshaltung nach dem Kriege wird daher viel kostspieliger sein als jemals vor dem Kriege, und wenn dann die Arbeitslöhne wieder auf den normalen Friedensstand herabgedrückt werden sollten, wie es der Wunsch des Unternehmertums ist, so geraten die Unterschichten in eine schlimme Lage, und das Elend wird eine erschreckende Höhe erreichen. Darum ist es die wichtigste Aufgabe der Gewerkschaften, Vorsorge zu treffen, damit die Kluft zwischen Arbeitslohn und Lebensunterhalt nicht noch größer wird, als sie ohnehin schon ist. Das wird ihnen natürlich nur gelingen, wenn sie wieder zu einer Macht werden, mit der das Unternehmertum und die Staatsgewalt rechnen müssen. Und da die größte Stärke einer jeden Organisation in der Ein-

heit und Geschlossenheit liegt, so ergibt sich daraus ganz von selbst die Notwendigkeit, die Zwietracht und Uneinigkeit aus den Gewerkschaften fernzuhalten.

## Agitationslohn durch Süddeutschland.

Die von der Regierung in Aussicht genommene Betriebszusammenlegung im Bädergewerbe veranlaßte den Verbandsvorstand, Unterzeichneter zu beauftragen, diese Materie in allgemeinen Versammlungen zu behandeln.

In allen Orten waren die Versammlungen gut besucht, besonders waren auch die Bademeister überall stark vertreten; es liegt in der Natur der Sache, daß diesem Gegenstand von den Meistern das größte Interesse entgegengebracht wurde. Dankt es sich doch um die Existenz der Unternehmer selbst. Während die Gehilfen durch die Betriebszusammenlegung die große Gefahr der Wiederentlassung der Nacharbeit und die große Arbeitslosigkeit nach dem Kriege durch ihr Ausbleiben abzuwehren versuchen, so schließen sich die Meister deshalb unserer Aktion an, weil sie durch die neuere Kriegsmäßigkeit in ihrer Existenz bedroht werden. Die hier in Frage kommenden gemeinsamen Interessen zeitigten auch in allen Versammlungen durch die einstimmige Annahme einer Entschließung gemeinsames Handeln.

Wände außerhalb unserer Berufe stehende Gewerkschaften können unser Vorgehen zu dieser Frage nicht begreifen und erblicken gegenüber unserer früheren Stellung zu den Zwergbetrieben einen Widerspruch. Das trifft nicht zu. Wir betreiben nach wie vor den Standpunkt, daß der unrentable Kleinbetrieb nur infolge der niedrigen Löhne und langer Arbeitszeit, wie auch der Befehlsgewalt, bestehen kann, und daß wir ein Interesse daran haben, daß solche Betriebe von der Konkurrenz ausgegliedert werden. Eine solche natürliche Entwicklung können wir nur begünstigen, weil sie mit dazu beitragen wird, in den verbleibenden kapitalistischen Betrieben leichter eine Besserstellung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse durchzusetzen.

Die geplante Betriebszusammenlegung wird aber das Gegenteil von dem der natürlichen Entwicklung bringen. Glücklicherweise haben wir durch unser Vorgehen von den maßgebenden Instanzen die Zusage erhalten, daß die Nacharbeit nicht wieder eingeführt werden soll. Damit sind aber die Gefahren, die uns umschweben, noch nicht vollständig beseitigt. Diese Kriegsmäßigkeit wird nämlich noch lange nach dem Friedensschluß aufrechterhalten werden, wenn die Gründe, die zur Betriebszusammenlegung führten, maßgebend sein sollen. Es wird dann zweifellos eine große Arbeitslosigkeit aller derer, die vom Geesedienst zurückkommen, eintreten. Daher sind wir gegen eine jähenartige Schließung der Bäderbetriebe, so wie es zum Beispiel in Laxer geschehen ist. Wir sind aber dafür, daß an die Durchführung in vernünftiger Weise unter Einziehung der Interessenten — Meister wie Gehilfenvertreter — herangetreten wird.

In den Versammlungen haben die Vertreter der Innungen überall die Erklärung abgegeben, daß sie nicht mehr die Nacharbeit wünschen. Ausnahmen machen lediglich die Meister in einigen Orten Bücktenbergs und Badens, die sich auf Grund der früher gefassten Beschlüsse in den Zweigverbänden die ursprüngliche Stellungnahme zu geschäftlichen Besichtigungen der Nacharbeit nach dem Kriege so lange zu vertragen, bis die Innungsmitglieder aus dem Felde zurückgezogen sind, gebunden fühlten. Man konnte jedoch herausfinden, daß die Widerstände gegen die Tagarbeit stark geschwunden sind und alle es gerne sehen, wenn die Nacharbeit nicht wiederkehrt.

Zweifellos haben aus diese Versammlungen für die Friedenszeit ein gutes Bild vorgezeichnet. Möge der Geist, der überall zur Erscheinung kam, auch nach dem Kriege weiter bestehen bleiben und in andern Fragen dieselbe Sachlichkeit vorherrschen wie hier. In den Verbandsmitgliedern — und es sind nur mehr wenige, die noch ihrem freibläschen Erwerb nachgehen können — liegt es nun, alles einzusehen, um den letzten Gehilfen von der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation zu überzeugen. Setzt überall planmäßig die Aufklärungsarbeiten ein, dann muß auch ein erheblicher Teil von denen, die heute immer noch unserer Organisation fernstehen, als Mitglieder für den Verband gewonnen werden können. Das bedarf es der Mühe aller. Und mit vereinten Kräften werden wir auch unsern Verband über diese schweren Zeiten hochhalten. A. Sanfel.

Verbandsnachrichten.

Quittung.

Vom 12. bis 16. August gingen bei der Hauptkassie des Verbandes folgende Beiträge ein:

- Für Juli: Hannover 275,66, Herford 176,57, Dortmund 111,11, Stuttgart 248,50, Jülich 28,55, Oldenburg 17,90, Suhl 52,69, Jittau 12, Mannheim 167,68, Karlsruhe 9, Oera 56,20, Elberfeld 206,13, Frankfurt a. M. 467,70, Gießen 18,15, Eisenach 34,90, Erfurt 56,32, Meissen 13,55, Spada 41,26, Kiel 165,20, Miesbach 60,10, Traunstein 39,40, Sonneberg 30,67, Weismesser 6,80, Altenburg 35,22, Grimnitzschau 28,59, Blauen i. W. 44,98, Stettin 132,04, Gassel 96,84, Nienheid 23,80, Bad Reichenhall 20,65, Breslau 350,21, Berlin 2969,05, Bremerhaven 35,41, Greifeld 27,35, Gotha 62,62, Duisburg 45,20, Schmälldn 16,85, Mainz 109,35, Jöh 108,76, Leisnig-Döbeln 41,46, Habersleben 7,25, Vielsch 171,97, Köhnig i. Erzg. 51,19, Jorß i. d. L. 8,30, Regensburg 96,68, Colmar 13,35, Solingen 36,20, Braunschweig 115,30, Augsburg 21,50, Straßburg 62,52.

Für Abonnements und Annaten: Herford 2,30, Duisburg 3,30, M. L. -Bremen 10, Berlin 14,10.

Von Einzelschulden der Hauptkassie: G. Sch. Wittich 1,19, J. M. Westerland 17, F. M. Schlegel 11.

Für Geschichte der Bäcker- und Konditorenbewegung: Gotha 2,3.

Mit der Hauptkassie reitieren für Juli: Danzig, Darmstadt, Eplingen, Freiburg, Jena, Jöhoe, Königsberg, Gera, Nürnberg, Osnabrück, Sagan-Soran, Spremberg, Striegau, Waldenburg und Weipenfel.

Ubrechung ohne Geld gesandt: Brandenburg, Hanau und Hüttingen.

Der Hauptkassierer. D. Freytag.

Von Kollegen aus dem Felde für Unterstützungsarbeit.

In die Verwaltung Berlin: Von R. J. A. 2. Jährl. quittiert 4.4279,43, heute quittiert 2, zusammen 4.4281,43.

Sterbetafel.

Bochum. Friedrich Hetzner, Bäckermeister, Frankfurt a. M. Franz Winkler, Bäcker, 51 Jahre alt, am 12. August.

Leipzig. Hermann Pfaul, Bäcker, 41 Jahre alt.

München. Leonhard Grüsser, Bäcker, 55 Jahre alt.

Kriegsverluste des Verbandes.

Besirk Dresden. Otto Fischer, gestorben in der Gefangenschaft.

Besirk München meldet als gefallen: Xaver Högnor, Bäcker, 37 Jahre alt.

Max Eichinger, Bäcker, 24 Jahre alt.

Ehre ihren Angehörigen!

Schuldenorgane und Streiks.

Bäcker.

In der Bremer Broschüre Dr. Gannemann sind jetzt wieder Zulagen für Bäcker benannt worden. Sie werden eine wöchentliche Zulage von 3, 3, 3 bis 10, 10, 10 betragen. Die Arbeiterinnen haben eine Zulage von 2, 2, 2 bis 3, 3, 3 bis 4, 4, 4 bis 5, 5, 5 bis 6, 6, 6 bis 7, 7, 7 bis 8, 8, 8 bis 9, 9, 9 bis 10, 10, 10 bis 11, 11, 11 bis 12, 12, 12 bis 13, 13, 13 bis 14, 14, 14 bis 15, 15, 15 bis 16, 16, 16 bis 17, 17, 17 bis 18, 18, 18 bis 19, 19, 19 bis 20, 20, 20 bis 21, 21, 21 bis 22, 22, 22 bis 23, 23, 23 bis 24, 24, 24 bis 25, 25, 25 bis 26, 26, 26 bis 27, 27, 27 bis 28, 28, 28 bis 29, 29, 29 bis 30, 30, 30 bis 31, 31, 31 bis 32, 32, 32 bis 33, 33, 33 bis 34, 34, 34 bis 35, 35, 35 bis 36, 36, 36 bis 37, 37, 37 bis 38, 38, 38 bis 39, 39, 39 bis 40, 40, 40 bis 41, 41, 41 bis 42, 42, 42 bis 43, 43, 43 bis 44, 44, 44 bis 45, 45, 45 bis 46, 46, 46 bis 47, 47, 47 bis 48, 48, 48 bis 49, 49, 49 bis 50, 50, 50 bis 51, 51, 51 bis 52, 52, 52 bis 53, 53, 53 bis 54, 54, 54 bis 55, 55, 55 bis 56, 56, 56 bis 57, 57, 57 bis 58, 58, 58 bis 59, 59, 59 bis 60, 60, 60 bis 61, 61, 61 bis 62, 62, 62 bis 63, 63, 63 bis 64, 64, 64 bis 65, 65, 65 bis 66, 66, 66 bis 67, 67, 67 bis 68, 68, 68 bis 69, 69, 69 bis 70, 70, 70 bis 71, 71, 71 bis 72, 72, 72 bis 73, 73, 73 bis 74, 74, 74 bis 75, 75, 75 bis 76, 76, 76 bis 77, 77, 77 bis 78, 78, 78 bis 79, 79, 79 bis 80, 80, 80 bis 81, 81, 81 bis 82, 82, 82 bis 83, 83, 83 bis 84, 84, 84 bis 85, 85, 85 bis 86, 86, 86 bis 87, 87, 87 bis 88, 88, 88 bis 89, 89, 89 bis 90, 90, 90 bis 91, 91, 91 bis 92, 92, 92 bis 93, 93, 93 bis 94, 94, 94 bis 95, 95, 95 bis 96, 96, 96 bis 97, 97, 97 bis 98, 98, 98 bis 99, 99, 99 bis 100, 100, 100 bis 101, 101, 101 bis 102, 102, 102 bis 103, 103, 103 bis 104, 104, 104 bis 105, 105, 105 bis 106, 106, 106 bis 107, 107, 107 bis 108, 108, 108 bis 109, 109, 109 bis 110, 110, 110 bis 111, 111, 111 bis 112, 112, 112 bis 113, 113, 113 bis 114, 114, 114 bis 115, 115, 115 bis 116, 116, 116 bis 117, 117, 117 bis 118, 118, 118 bis 119, 119, 119 bis 120, 120, 120 bis 121, 121, 121 bis 122, 122, 122 bis 123, 123, 123 bis 124, 124, 124 bis 125, 125, 125 bis 126, 126, 126 bis 127, 127, 127 bis 128, 128, 128 bis 129, 129, 129 bis 130, 130, 130 bis 131, 131, 131 bis 132, 132, 132 bis 133, 133, 133 bis 134, 134, 134 bis 135, 135, 135 bis 136, 136, 136 bis 137, 137, 137 bis 138, 138, 138 bis 139, 139, 139 bis 140, 140, 140 bis 141, 141, 141 bis 142, 142, 142 bis 143, 143, 143 bis 144, 144, 144 bis 145, 145, 145 bis 146, 146, 146 bis 147, 147, 147 bis 148, 148, 148 bis 149, 149, 149 bis 150, 150, 150 bis 151, 151, 151 bis 152, 152, 152 bis 153, 153, 153 bis 154, 154, 154 bis 155, 155, 155 bis 156, 156, 156 bis 157, 157, 157 bis 158, 158, 158 bis 159, 159, 159 bis 160, 160, 160 bis 161, 161, 161 bis 162, 162, 162 bis 163, 163, 163 bis 164, 164, 164 bis 165, 165, 165 bis 166, 166, 166 bis 167, 167, 167 bis 168, 168, 168 bis 169, 169, 169 bis 170, 170, 170 bis 171, 171, 171 bis 172, 172, 172 bis 173, 173, 173 bis 174, 174, 174 bis 175, 175, 175 bis 176, 176, 176 bis 177, 177, 177 bis 178, 178, 178 bis 179, 179, 179 bis 180, 180, 180 bis 181, 181, 181 bis 182, 182, 182 bis 183, 183, 183 bis 184, 184, 184 bis 185, 185, 185 bis 186, 186, 186 bis 187, 187, 187 bis 188, 188, 188 bis 189, 189, 189 bis 190, 190, 190 bis 191, 191, 191 bis 192, 192, 192 bis 193, 193, 193 bis 194, 194, 194 bis 195, 195, 195 bis 196, 196, 196 bis 197, 197, 197 bis 198, 198, 198 bis 199, 199, 199 bis 200, 200, 200 bis 201, 201, 201 bis 202, 202, 202 bis 203, 203, 203 bis 204, 204, 204 bis 205, 205, 205 bis 206, 206, 206 bis 207, 207, 207 bis 208, 208, 208 bis 209, 209, 209 bis 210, 210, 210 bis 211, 211, 211 bis 212, 212, 212 bis 213, 213, 213 bis 214, 214, 214 bis 215, 215, 215 bis 216, 216, 216 bis 217, 217, 217 bis 218, 218, 218 bis 219, 219, 219 bis 220, 220, 220 bis 221, 221, 221 bis 222, 222, 222 bis 223, 223, 223 bis 224, 224, 224 bis 225, 225, 225 bis 226, 226, 226 bis 227, 227, 227 bis 228, 228, 228 bis 229, 229, 229 bis 230, 230, 230 bis 231, 231, 231 bis 232, 232, 232 bis 233, 233, 233 bis 234, 234, 234 bis 235, 235, 235 bis 236, 236, 236 bis 237, 237, 237 bis 238, 238, 238 bis 239, 239, 239 bis 240, 240, 240 bis 241, 241, 241 bis 242, 242, 242 bis 243, 243, 243 bis 244, 244, 244 bis 245, 245, 245 bis 246, 246, 246 bis 247, 247, 247 bis 248, 248, 248 bis 249, 249, 249 bis 250, 250, 250 bis 251, 251, 251 bis 252, 252, 252 bis 253, 253, 253 bis 254, 254, 254 bis 255, 255, 255 bis 256, 256, 256 bis 257, 257, 257 bis 258, 258, 258 bis 259, 259, 259 bis 260, 260, 260 bis 261, 261, 261 bis 262, 262, 262 bis 263, 263, 263 bis 264, 264, 264 bis 265, 265, 265 bis 266, 266, 266 bis 267, 267, 267 bis 268, 268, 268 bis 269, 269, 269 bis 270, 270, 270 bis 271, 271, 271 bis 272, 272, 272 bis 273, 273, 273 bis 274, 274, 274 bis 275, 275, 275 bis 276, 276, 276 bis 277, 277, 277 bis 278, 278, 278 bis 279, 279, 279 bis 280, 280, 280 bis 281, 281, 281 bis 282, 282, 282 bis 283, 283, 283 bis 284, 284, 284 bis 285, 285, 285 bis 286, 286, 286 bis 287, 287, 287 bis 288, 288, 288 bis 289, 289, 289 bis 290, 290, 290 bis 291, 291, 291 bis 292, 292, 292 bis 293, 293, 293 bis 294, 294, 294 bis 295, 295, 295 bis 296, 296, 296 bis 297, 297, 297 bis 298, 298, 298 bis 299, 299, 299 bis 300, 300, 300 bis 301, 301, 301 bis 302, 302, 302 bis 303, 303, 303 bis 304, 304, 304 bis 305, 305, 305 bis 306, 306, 306 bis 307, 307, 307 bis 308, 308, 308 bis 309, 309, 309 bis 310, 310, 310 bis 311, 311, 311 bis 312, 312, 312 bis 313, 313, 313 bis 314, 314, 314 bis 315, 315, 315 bis 316, 316, 316 bis 317, 317, 317 bis 318, 318, 318 bis 319, 319, 319 bis 320, 320, 320 bis 321, 321, 321 bis 322, 322, 322 bis 323, 323, 323 bis 324, 324, 324 bis 325, 325, 325 bis 326, 326, 326 bis 327, 327, 327 bis 328, 328, 328 bis 329, 329, 329 bis 330, 330, 330 bis 331, 331, 331 bis 332, 332, 332 bis 333, 333, 333 bis 334, 334, 334 bis 335, 335, 335 bis 336, 336, 336 bis 337, 337, 337 bis 338, 338, 338 bis 339, 339, 339 bis 340, 340, 340 bis 341, 341, 341 bis 342, 342, 342 bis 343, 343, 343 bis 344, 344, 344 bis 345, 345, 345 bis 346, 346, 346 bis 347, 347, 347 bis 348, 348, 348 bis 349, 349, 349 bis 350, 350, 350 bis 351, 351, 351 bis 352, 352, 352 bis 353, 353, 353 bis 354, 354, 354 bis 355, 355, 355 bis 356, 356, 356 bis 357, 357, 357 bis 358, 358, 358 bis 359, 359, 359 bis 360, 360, 360 bis 361, 361, 361 bis 362, 362, 362 bis 363, 363, 363 bis 364, 364, 364 bis 365, 365, 365 bis 366, 366, 366 bis 367, 367, 367 bis 368, 368, 368 bis 369, 369, 369 bis 370, 370, 370 bis 371, 371, 371 bis 372, 372, 372 bis 373, 373, 373 bis 374, 374, 374 bis 375, 375, 375 bis 376, 376, 376 bis 377, 377, 377 bis 378, 378, 378 bis 379, 379, 379 bis 380, 380, 380 bis 381, 381, 381 bis 382, 382, 382 bis 383, 383, 383 bis 384, 384, 384 bis 385, 385, 385 bis 386, 386, 386 bis 387, 387, 387 bis 388, 388, 388 bis 389, 389, 389 bis 390, 390, 390 bis 391, 391, 391 bis 392, 392, 392 bis 393, 393, 393 bis 394, 394, 394 bis 395, 395, 395 bis 396, 396, 396 bis 397, 397, 397 bis 398, 398, 398 bis 399, 399, 399 bis 400, 400, 400 bis 401, 401, 401 bis 402, 402, 402 bis 403, 403, 403 bis 404, 404, 404 bis 405, 405, 405 bis 406, 406, 406 bis 407, 407, 407 bis 408, 408, 408 bis 409, 409, 409 bis 410, 410, 410 bis 411, 411, 411 bis 412, 412, 412 bis 413, 413, 413 bis 414, 414, 414 bis 415, 415, 415 bis 416, 416, 416 bis 417, 417, 417 bis 418, 418, 418 bis 419, 419, 419 bis 420, 420, 420 bis 421, 421, 421 bis 422, 422, 422 bis 423, 423, 423 bis 424, 424, 424 bis 425, 425, 425 bis 426, 426, 426 bis 427, 427, 427 bis 428, 428, 428 bis 429, 429, 429 bis 430, 430, 430 bis 431, 431, 431 bis 432, 432, 432 bis 433, 433, 433 bis 434, 434, 434 bis 435, 435, 435 bis 436, 436, 436 bis 437, 437, 437 bis 438, 438, 438 bis 439, 439, 439 bis 440, 440, 440 bis 441, 441, 441 bis 442, 442, 442 bis 443, 443, 443 bis 444, 444, 444 bis 445, 445, 445 bis 446, 446, 446 bis 447, 447, 447 bis 448, 448, 448 bis 449, 449, 449 bis 450, 450, 450 bis 451, 451, 451 bis 452, 452, 452 bis 453, 453, 453 bis 454, 454, 454 bis 455, 455, 455 bis 456, 456, 456 bis 457, 457, 457 bis 458, 458, 458 bis 459, 459, 459 bis 460, 460, 460 bis 461, 461, 461 bis 462, 462, 462 bis 463, 463, 463 bis 464, 464, 464 bis 465, 465, 465 bis 466, 466, 466 bis 467, 467, 467 bis 468, 468, 468 bis 469, 469, 469 bis 470, 470, 470 bis 471, 471, 471 bis 472, 472, 472 bis 473, 473, 473 bis 474, 474, 474 bis 475, 475, 475 bis 476, 476, 476 bis 477, 477, 477 bis 478, 478, 478 bis 479, 479, 479 bis 480, 480, 480 bis 481, 481, 481 bis 482, 482, 482 bis 483, 483, 483 bis 484, 484, 484 bis 485, 485, 485 bis 486, 486, 486 bis 487, 487, 487 bis 488, 488, 488 bis 489, 489, 489 bis 490, 490, 490 bis 491, 491, 491 bis 492, 492, 492 bis 493, 493, 493 bis 494, 494, 494 bis 495, 495, 495 bis 496, 496, 496 bis 497, 497, 497 bis 498, 498, 498 bis 499, 499, 499 bis 500, 500, 500 bis 501, 501, 501 bis 502, 502, 502 bis 503, 503, 503 bis 504, 504, 504 bis 505, 505, 505 bis 506, 506, 506 bis 507, 507, 507 bis 508, 508, 508 bis 509, 509, 509 bis 510, 510, 510 bis 511, 511, 511 bis 512, 512, 512 bis 513, 513, 513 bis 514, 514, 514 bis 515, 515, 515 bis 516, 516, 516 bis 517, 517, 517 bis 518, 518, 518 bis 519, 519, 519 bis 520, 520, 520 bis 521, 521, 521 bis 522, 522, 522 bis 523, 523, 523 bis 524, 524, 524 bis 525, 525, 525 bis 526, 526, 526 bis 527, 527, 527 bis 528, 528, 528 bis 529, 529, 529 bis 530, 530, 530 bis 531, 531, 531 bis 532, 532, 532 bis 533, 533, 533 bis 534, 534, 534 bis 535, 535, 535 bis 536, 536, 536 bis 537, 537, 537 bis 538, 538, 538 bis 539, 539, 539 bis 540, 540, 540 bis 541, 541, 541 bis 542, 542, 542 bis 543, 543, 543 bis 544, 544, 544 bis 545, 545, 545 bis 546, 546, 546 bis 547, 547, 547 bis 548, 548, 548 bis 549, 549, 549 bis 550, 550, 550 bis 551, 551, 551 bis 552, 552, 552 bis 553, 553, 553 bis 554, 554, 554 bis 555, 555, 555 bis 556, 556, 556 bis 557, 557, 557 bis 558, 558, 558 bis 559, 559, 559 bis 560, 560, 560 bis 561, 561, 561 bis 562, 562, 562 bis 563, 563, 563 bis 564, 564, 564 bis 565, 565, 565 bis 566, 566, 566 bis 567, 567, 567 bis 568, 568, 568 bis 569, 569, 569 bis 570, 570, 570 bis 571, 571, 571 bis 572, 572, 572 bis 573, 573, 573 bis 574, 574, 574 bis 575, 575, 575 bis 576, 576, 576 bis 577, 577, 577 bis 578, 578, 578 bis 579, 579, 579 bis 580, 580, 580 bis 581, 581, 581 bis 582, 582, 582 bis 583, 583, 583 bis 584, 584, 584 bis 585, 585, 585 bis 586, 586, 586 bis 587, 587, 587 bis 588, 588, 588 bis 589, 589, 589 bis 590, 590, 590 bis 591, 591, 591 bis 592, 592, 592 bis 593, 593, 593 bis 594, 594, 594 bis 595, 595, 595 bis 596, 596, 596 bis 597, 597, 597 bis 598, 598, 598 bis 599, 599, 599 bis 600, 600, 600 bis 601, 601, 601 bis 602, 602, 602 bis 603, 603, 603 bis 604, 604, 604 bis 605, 605, 605 bis 606, 606, 606 bis 607, 607, 607 bis 608, 608, 608 bis 609, 609, 609 bis 610, 610, 610 bis 611, 611, 611 bis 612, 612, 612 bis 613, 613, 613 bis 614, 614, 614 bis 615, 615, 615 bis 616, 616, 616 bis 617, 617, 617 bis 618, 618, 618 bis 619, 619, 619 bis 620, 620, 620 bis 621, 621, 621 bis 622, 622, 622 bis 623, 623, 623 bis 624, 624, 624 bis 625, 625, 625 bis 626, 626, 626 bis 627, 627, 627 bis 628, 628, 628 bis 629, 629, 629 bis 630, 630, 630 bis 631, 631, 631 bis 632, 632, 632 bis 633, 633, 633 bis 634, 634, 634 bis 635, 635, 635 bis 636, 636, 636 bis 637, 637, 637 bis 638, 638, 638 bis 639, 639, 639 bis 640, 640, 640 bis 641, 641, 641 bis 642, 642, 642 bis 643, 643, 643 bis 644, 644, 644 bis 645, 645, 645 bis 646, 646, 646 bis 647, 647, 647 bis 648, 648, 648 bis 649, 649, 649 bis 650, 650, 650 bis 651, 651, 651 bis 652, 652, 652 bis 653, 653, 653 bis 654, 654, 654 bis 655, 655, 655 bis 656, 656, 656 bis 657, 657, 657 bis 658, 658, 658 bis 659, 659, 659 bis 660, 660, 660 bis 661, 661, 661 bis 662, 662, 662 bis 663, 663, 663 bis 664, 664, 664 bis 665, 665, 665 bis 666, 666, 666 bis 667, 667, 667 bis 668, 668, 668 bis 669, 669, 669 bis 670, 670, 670 bis 671, 671, 671 bis 672, 672, 672 bis 673, 673, 673 bis 674, 674, 674 bis 675, 675, 675 bis 676, 676, 676 bis 677, 677, 677 bis 678, 678, 678 bis 679, 679, 679 bis 680, 680, 680 bis 681, 681, 681 bis 682, 682, 682 bis 683, 683, 683 bis 684, 684, 684 bis 685, 685, 685 bis 686, 686, 686 bis 687, 687, 687 bis 688, 688, 688 bis 689, 689, 689 bis 690, 690, 690 bis 691, 691, 691 bis 692, 692, 692 bis 693, 693, 693 bis 694, 694, 694 bis 695, 695, 695 bis 696, 696, 696 bis 697, 697, 697 bis 698, 698, 698 bis 699, 699, 699 bis 700, 700, 700 bis 701, 701, 701 bis 702, 702, 702 bis 703, 703, 703 bis 704, 704, 704 bis 705, 705, 705 bis 706, 706, 706 bis 707, 707, 707 bis 708, 708, 708 bis 709, 709, 709 bis 710, 710, 710 bis 711, 711, 711 bis 712, 712, 712 bis 713, 713, 713 bis 714, 714, 714 bis 715, 715, 715 bis 716, 716, 716 bis 717, 717, 717 bis 718, 718, 718 bis 719, 719, 719 bis 720, 720, 720 bis 721, 721, 721 bis 722, 722, 722 bis 723, 723, 723 bis 724, 724, 724 bis 725,

höhere Bezahlung zu fordern ist. Die großen Bedenken, die gegen eine solche Forderung geltend gemacht werden mußten, brachten es schließlich dahin, daß dem Hauptvorstand aufgegeben wurde, die Frage bis zum Ablauf der jetzigen Tarifperiode weiter zu studieren und die nächste Konferenz gegebenenfalls mit ihr nochmals zu beschäftigen.

Zur Förderung eines gesetzlichen Nachtbackverbotes faßte der Kongreß folgenden Beschluß: „Mit Beziehung darauf, daß die Nacharbeit seit einer Reihe von Jahren im Bäckerberufe Norwegens beseitigt worden war und daß dies auch späterhin in den meisten europäischen Ländern geschehen ist, und da nichts die Notwendigkeit der Nacharbeit begründet, die heutigen schweren Verhältnisse vielmehr schon um Licht zu sparen, die Nacharbeit verbieten, fordern wir, daß die Nacharbeit in unserm Berufe schleunigst durch Gesetz beseitigt wird. Wir beauftragen den geschäftsführenden Ausschuß unseres Verbandes, sich deswegen an die Parteideputierten im Reichstage und an den Minister des Innern sowie an das Ernährungsamt zu wenden.“ — Die immer mehr zunehmende Verbandsarbeit machte die Anstellung eines zweiten Funktionärs notwendig, und so wurde beschlossen, neben dem Hauptkassierer J. P. Nielsen nun noch vom 1. Oktober an den ersten Vorsitzenden Z. Friis anzustellen, der bisher nur nebenamtlich tätig war.

Von der allgemeinen Beachtung, die die Arbeiterbewegung in Dänemark und auch die Bewegung unserer Kollegen im besonderen sich erzwungen hat, sowie vom dem schönen kameradschaftlichen Geist aller Glieder der Arbeiterschaft zeugte der bemerkenswerte Verlauf der festlichen Veranstaltung, die zu Ehren des 25jährigen Bestehens an einem Abend getroffen worden war. An dem Kommerz nahmen der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei, Minister Stauning und ein Vertreter der dänischen Generalkommission, Stadtrat Andersen, teil, und beide gedachten in langen Ausführungen der Kämpfe der Arbeiterschaft um Anerkennung ihrer Gleichberechtigung sowie der Bewegung der Bäcker und Konditoren und ihrer großen kulturellen Bedeutung. Stauning gratulierte dem Verbandsrat zu dem guten Erfolg in 25 Jahren. Im Auftrage der Sozialdemokratie dankte er den Bäckern als treuen Gesellen der Sozialdemokratie. „Manche glauben vielleicht, sagte er unter anderem, daß wir, um uns zu führen, Wissenschaftsmänner und studierte Leute gehabt hätten. Nein! Ich kann mit Stolz versichern, daß das, was in Dänemark geschaffen ist, das Werk der Arbeiter ist. Wir haben selbst unsere Organisationen gegründet und selbst unsere Blätter errichtet. Die Bäcker haben selbst durch eigene Kräfte den Achtstundentag erreicht, und es ist sicher, daß wir auch durch eigene Kräfte das Nachtbackverbot erreichen werden. Zum Schlusse mahnte Stauning zur politischen und fachlichen Geschlossenheit. Doch neben diesen Vertretern gleichgesinnter Genossen waren auch Führer der zentralen Meisterorganisation erschienen, konservative Landtagsabgeordnete, die — etwas anders als heute noch in Deutschland! — die Arbeiterorganisation gleichfalls beglückwünschten und vorurteilslos anerkannten, daß sie Großes für die Kollegenschaft geleistet habe. So gaben nicht nur die Verhandlungen, sondern auch der festliche Teil des Kongresses allen Gästen ein Bild der relativen Stärke unserer Bruderverorganisation. Alle auswärtigen Delegierten haben Kopenhagen mit der Überzeugung verlassen, daß die dänische Kollegenschaft auch fortan immer bestrebt sein wird, beispielgebend für die Bäckerarbeiter aller Länder zu bleiben!

### Internationale Konferenz der Vertreter der Bäcker und Konditoren in Kopenhagen.

Anlässlich des Verbandstages der Bäcker und Konditoren traten die Vertreter der verschiedenen Länder, die wir oben namhaft machten, sowie der Vorstand des dänischen Verbandes am 10. August zu einer Konferenz zusammen, in der Allmann zunächst einen Bericht des internationalen Sekretariats gab. Er konnte darauf hinweisen, daß er bereits mit den einzelnen Kollegen über die Verhältnisse sich ausgesprochen habe und es heute nur darauf ankomme, in der Frage der Nacharbeit nochmals Stellung zu nehmen. Er gab dann gleich anschließend einen Bericht über die gesetzlichen Bestimmungen, die jetzt in Deutschland in bezug auf Arbeitszeit in den Bäckereien gelten, und hob hervor, daß als Nachtbackverbot vorläufig nur eine Regierungsverordnung in Frage kommt, die für die Dauer des Krieges besteht, und daß das Bestreben der deutschen Organisation dahin geht, ein dauerndes Verbot noch während der Kriegsdauer durchzusetzen. Bezugnehmend auf die im Verlaufe des dänischen Kongresses zutage getretenen Ansicht, daß seitens der Organisationen für Nacharbeit gegebenenfalls eine höhere Bezahlung gefordert werden solle, wandte sich Allmann gegen solche Bestrebungen; denn die Großbetriebe würden gern 25 pZt. mehr bezahlen, wenn sie für diesen Preis die Nacht ungestört arbeiten lassen dürften. Der Vertreter Schwedens vertrat denselben Standpunkt; wo eine höhere Bezahlung stattfindet, hat die Nacharbeit wieder zugenommen. Ein gesetzliches Verbot der Nacharbeit in Schweden liegt noch nicht vor; es besteht jetzt dort eine Kommission, zusammengesetzt aus dem Ernährungsamt, aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die bisher mit fünf gegen fünf Stimmen sich für das Nachtbackverbot erklärt haben. Es käme sehr viel auf die Stellungnahme des Ministers an — wenn ein neuer Kommissar werde er immer gleich aufgefordert, seine Stellung bekannt zu geben. Man erwarte jetzt eine Verordnung, nach der das Brot vor dem Verbrauch mindestens zwölf Stunden alt sein muß; dadurch werde die Durchführung eines Nachtbackverbotes erleichtert werden. Angesichts der Kohlennot in Dänemark sei es an der Zeit, daß dort die Kollegenschaft ein gesetzliches Nachtbackverbot fordere.

Daß über die Gründe, weshalb seinerzeit in Deutschland das Nachtbackverbot zur Einführung kam, im Auslande oft ganz falsche Vorstellungen herrschen, bewies die Ausführung eines schwedischen Vertreters; er teilte mit, daß ein Regierungsvertreter in Schweden der Meinung gewesen sei, in Deutschland habe man seinerzeit das

Nachtbackverbot eingeführt, weil damals nur noch alte Gesellen im Lande gewesen wären, denen die Nacharbeit nicht mehr hätte zugemutet werden können. Allmann mußte natürlich antworten, daß im Januar 1915 davon gar keine Rede sein konnte.

In der weiteren Aussprache kamen noch die Vertreter aller Länder zum Wort und gaben eine Darstellung über den Umfang der Nacht- und Sonntagsruhe; die Mehrzahl vertrat den Standpunkt, daß unter keinen Umständen die Organisationen sich darauf einlassen dürften, sich von den Unternehmern eine höhere Bezahlung der Nacharbeit anbieten zu lassen. Auch dürfe man sich in keinem Lande von der Forderung eines gesetzlichen Nachtbackverbotes durch den Umstand abhalten lassen, daß vielleicht durch ein solches die Kollegen vorübergehend von Arbeitslosigkeit betroffen würden. Eingehend wurde noch über die österreichischen Verhältnisse Bericht gegeben. Dort hat leider der Ausnahmeparagraph 5 den Großbetrieben eine Durchlöcherung des Nachtbackverbotes gestattet. Die Kollegenschaft vertritt dort vielfach die Meinung, daß eine recht hohe Bezahlung die Unternehmer davon abhalten könne, die Nacharbeit wieder einzuführen. Zuletzt einigte sich die Konferenz auf nachstehende Resolution, die einstimmig zur Annahme kam: „Im Interesse der Gesundheit der Bäckerarbeiter ist es ein dringendes Erfordernis, daß in allen Ländern die Nacharbeit in den Bäckereien und Konditoreien gesetzlich verboten wird.“

Der Kongreß richtet den dringenden Appell an die Organisationen der Bäcker und Konditoren aller Länder, jetzt überall eine energische Agitation zur Beseitigung der Nacharbeit zu entfalten. Wenn die Arbeitgeber den Arbeitern für die Nacharbeit höhere Bezahlung als für die Tagarbeit anbieten, so ist dagegen mit aller Schärfe seitens der Organisation vorzugehen, weil dadurch die Arbeiter nur vom Kampfe gegen die Nacharbeit abgehalten werden sollen.

Die Beseitigung aller Nacharbeit in Bäckereien und Konditoreien ist in gesundheitlicher und sozialer Beziehung für die Arbeiter von solcher Bedeutung, daß sie ihr Recht auf volle Nachtruhe nicht für höhere Bezahlung abtreten können.“

Damit ist den Organisationen in allen Ländern eine Richtschnur für ihre Forderungen gegeben. — Möge bei jedem späteren Zusammentreten der Internationale über beste Fortschritte berichtet werden können!

### Verbandstag der Zuckerwaren-, Schokoladen- und Biskuitarbeiter Dänemarks.

In Vejle (Jütland) fand vom 3. bis 5. August der Kongreß der organisierten dänischen Süßwarenarbeiter und -arbeiterinnen statt, der von 20 Delegierten (darunter drei weiblichen) aus Kopenhagen, Aalborg, Aarhus, Kolding und Vejle besucht war. Unser Kollege Allmann als internationaler Sekretär und Kollege Weidler als Vertreter des deutschen Bruderverbandes nahmen am 4. August an der Tagung teil. Allmann übermittelte die Grüße der Kollegen aller Länder, soweit deren Organisationen heute noch in Verbindung mit dem internationalen Sekretariat stehen, und zeigte, wie es seinen Bemühungen gelungen ist, in dieser schweren Zeit doch immer wieder mit den meisten Organisationen die freundschaftlichen Beziehungen aufrechtzuerhalten. Er gab der Zuversicht Ausdruck, daß unter dem kapitalistischen Zwange die Schokoladen- und Zuckerwarenarbeiter sich nach Kriegsbeendigung schnell wieder in voller Einigkeit zusammenfinden werden, um überall mit ganzer Kraft für die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse kämpfen zu können. Weidler überbrachte die Grüße des deutschen Verbandes und gab dem Kongreß einen ausführlichen Ueberblick über die gegenwärtigen Arbeitsverhältnisse der Kollegenschaft und über den Stand der deutschen Organisation.

Der Kongreß befaßte sich in der Hauptsache auch nur mit inneren Organisationsangelegenheiten und verschiedenen Änderungen des Statuts. Der Schokoladenarbeiterverband hat sich in den letzten Jahren recht erfreulich entwickelt, und seine Ansichten in die nächste Zukunft sind gute. Die ganze Süßwarenindustrie hat hier zwar gegenwärtig auch einige Schwierigkeiten in bezug auf Beschaffung von Rohstoffen zu überwinden, bringt dies aber sehr gut fertig und arbeitet nicht nur in vollem Umfange, sondern zum Teil mit Hochdruck. Größere Betriebe gibt es jedoch fast nur in Kopenhagen; es werden im ganzen Lande bloß etwas mehr als eineinhalbtausend Personen beschäftigt, von denen annäherungsweise bereits die Mehrzahl dem Verbandsverbande angehört. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen hat großen Umfang angenommen, bleibt jedoch hinter der in Deutschland heute üblichen noch erheblich zurück. Die Verbandszugehörigkeit des weiblichen Geschlechts läßt aber sehr zu wünschen übrig, und in früheren Jahren mögen die männlichen Kollegen wohl diesem Umstande selber etwas zu wenig Wert beigelegt haben. Heute hat sich hierin glücklicherweise eine bedeutende Wandlung vollzogen, und die planmäßig betriebene Werbetätigkeit unter den Arbeiterinnen hat nun schnell bessere Früchte gezeitigt. Die Lohnverhältnisse sind dank der guten Organisation in den letzten Jahren verbessert worden. Im allgemeinen erhalten gelernte Männer Kr. 34 bis 40 wöchentlich, ungelernete Kr. 26 bis 30 und Frauen und Mädchen Kr. 14 bis 16. An Teuerungszulagen wurden bisher erreicht für Männer Kr. 3 bis 5 wöchentlich, für Arbeiterinnen Kr. 2 bis 3.

Die Kassenverhältnisse des Verbandes sind ebenfalls recht gute zu nennen; sie gestatteten es, daß jetzt der Verbandstag zur Anstellung eines Geschäftsführers schreiten konnte. Die Wahl fiel auf den bisherigen ersten Vorsitzenden D. J. Becker. Von den weiteren Beschlüssen des Verbandstages sei erwähnt, daß der Verbandsvorstand künftig aus sieben Mitgliedern bestehen soll, und zwar

drei aus Kopenhagen und vier aus den Provinzstädten. Die Unterstützung bei Streiks und Aussperrungen wurde wie folgt geregelt: Männer erhalten wöchentlich nach drei Monaten Mitgliedschaft Kr. 9, nach einem Jahre Kr. 11, nach drei Jahren Kr. 12, die Frauen die Hälfte der Sätze. Sind Kinder unter 14 Jahren vorhanden, so wird für die ersten drei je eine Krone, für weitere je 50 Oere wöchentlich gezahlt. Auch die Sätze der Arbeitslosenunterstützung wurden erhöht und eine Umzugsunterstützung bis zu Kr. 40 neu eingeführt. Eine Kündigung der laufenden Tarife wurde bis zum 1. Februar 1918 vorgesehen und die Vorbereitungen dem Hauptvorstand übertragen; ferner beabsichtigt man, eine Regelung der Männer- und Frauenarbeit zu versuchen. Die dänischen Kollegen tragen sich noch mit dem Gedanken an die Errichtung einer Genossenschaft für die Zuckerwarenbranche, hoffentlich überlegen sie sich schon die ersten Schritte nach dieser Richtung ganz gründlich.

Arbeitsfreudigkeit und Zuversicht in das fernere Gedeihen der Organisation trat auch in diesen Verhandlungen zutage; die herzliche Kameradschaft, die hier wie in ganz Dänemark den Gästen entgegengebracht wurde, ist außerdem ein schöner Beweis dafür, daß die organisierte Arbeiterschaft nichts von Volkerverhetzung wissen will und mit Sehnsucht darauf wartet, sich wieder ungehindert über alle Grenzen die Hände reichen zu können!

### Jubiläumskongress des Norwegischen Bäcker- und Konditorenverbandes.

Der Norwegische Bäcker- und Konditorenverband, der in den Tagen vom 4. bis 9. Juni seinen dreizehnten Verbandstag in Larvik abhielt, kann dieses Jahr sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum feiern, indem der Verband am 5. Juni 1892 auf Anleitung des Bäckergesellenvereins in Kristiania seinen konstituierenden Verbandstag ebenfalls in Larvik abhielt. Die Arbeitsverhältnisse waren damals sehr schlecht, die Arbeitszeit zwölf Stunden täglich, und die Arbeit gesundheitsgefährlich in hohem Grade. Der Boden für eine Agitation unter den Bäckergesellen, die schon in den größeren Städten Vereine gebildet hatten, war deshalb sehr günstig, und der Verein in Kristiania sandte daher einen Agitator, den Urheber des Vorschlages, Adolf Bay, auf eine Reise entlang der Küste bis Bergen, um für den Gedanken Interesse zu erwecken. Die Aufgaben des Verbandes waren unter anderem: Abschaffung der Nacharbeit durch Gesetz oder durch die Organisation, Bildung eines Streikfonds, Einführung des Achtstundentages, Verbesserung der Lehrlingsverhältnisse, höhere Löhne und vierzehntägige Kündigungsfrist. Die erste Verbandsleitung bestand aus folgenden: Adolf Bay, Pauli Wahl, Thv. Sørensen, A. L. Staff, Ole Nilsen, Peter Hansen, Ludvig Due. Vorsteher wurde Adolf Bay.

Anlässlich des Jubiläums trat der Verband eine Jubiläumsschrift aus, in welcher der jetzige Sekretär, A. Schou, eine interessante Schilderung der Organisationsgeschichte gibt. Der junge Verband hatte gleich eine große Aufgabe zu lösen. Das Bäckergesetz sollte revidiert werden, und der Verband beschloß, bei dieser Gelegenheit zu versuchen, ob es nicht möglich sein sollte, auf diesem Wege die Nacharbeit abzuschaffen. Nach gewaltigen Bemühungen und unter starkem Widerstand von seiten der Meister gelang es denn auch, dieses Ziel zu erreichen, und am 1. Januar 1895 trat das neue Gesetz in Kraft. Das Gesetz war selbstredend nicht ideal für die Arbeiter; aber es bot doch große Vorteile und bewirkte unter anderem, daß die Gesellen nicht mehr wie bisher bei den Meistern essen und schlafen konnten, was ja von eingreifender Bedeutung war. Gleichzeitig wurde die Gesundheitskontrolle verschärft, und mehrere Bäckereien, die unter dem Mindestmaß des Gesetzes in gesundheitlicher Beziehung standen, wurden geschlossen. Die Organisation stellte am 3. Februar 1895 einen Kontrolleur an, der die Beobachtung des Gesetzes überwachen und Klagen an die Polizei übermitteln sollte. Anfangs wollte keiner diese Stellung annehmen; aber schließlich bot der damalige Sekretär des Verbandes, Th. Sørensen, sich an, und er war als solcher zirka ein Jahr tätig.

Das Gesetz hatte indessen auch große Mängel. Die Meister nützten die lange Arbeitszeit, 12 Stunden täglich, Samstags 16 Stunden, völlig aus, und sie versuchten ferner, die Bestimmungen betreffs Nacharbeit illusorisch zu machen, indem sie Bäckergesellen als Kompagnons aufnahmen, so daß diese als Meister arbeiten konnten. Der zweite Verbandstag behandelte diese Frage und beschloß, eine Revision des Gesetzes zu beantragen. Er wandte sich an das Lagting (erste Kammer) mit einem Vorschlag, wonach die Arbeitszeit nur zehn Stunden täglich betragen sollte und die „Profirma-Meister“ unmöglich gemacht wurden. Dieser Vorschlag wurde angenommen — übrigens unter geringem Widerstand von seiten der Meister, und damit waren die Arbeitsverhältnisse wiederum erheblich verbessert. Der dritte Verbandstag beschloß, eine Fachzeitung herauszugeben, und die erste Nummer erschien im Juni 1897. Ferner wurde eine Lohnbewegung beschlossen und durchgeführt — ohne daß die Mitglieder in den Streik gingen. Der Lohn war damals zirka Kr. 19, und man verlangte Kr. 22, eine sehr bescheidene Forderung, die die Organisation der Meister jedoch ablehnte, während die einzelnen Meister darauf eingingen.

Der vierte Verbandstag 1898 in Bergen beschloß unter anderem, einen festbesoldeten Geschäftsführer anzustellen. Die Streikbeiträge wurden obligatorisch gemacht und die Arbeitslosenkasse-Frage behandelt, jedoch ohne Beschlußfassung. Geschäftsführer wurde J. Jensen. Im Jahre 1898 forderten die Gesellen in Kristiania einen Minimallohnsatz und einen Mindestlohn von Kr. 24. Die Meister wollten sich nicht darauf einlassen, und die Folge war ein Streik von zirka 5 Wochen Dauer, ein Streik, der der Organisation zirka Kr. 12000 kostete, aber auch siegreich durchgeführt wurde. Jedenfalls wurde der Grundsatz: „Minimallohntarif“ von den Meistern anerkannt.

Endlich im Jahre 1899 wurde die Arbeitslosenkasse errichtet, die gleichzeitig als Krankenkasse funktionierte.

Im selben Jahre wurde die Bäckerorganisation der „Fachlichen Landesorganisation der Arbeiter“ angeschlossen.

Die politischen Verhältnisse hatten sich indessen verändert in reaktionärer Richtung, und die Bäckermeister benützten die veränderte Situation zum Einsenden eines Vorschlages, wonach die Nachtarbeit wieder erlaubt werden sollte, und es gelang ihnen trotz starkem Widerstand von Seiten der Organisation, den Vorschlag durchzubringen, so daß die Arbeit schon früh um 5 Uhr anfangen konnte. Das Gesetz bewirkte einen Streik, aber nach Verlauf von zirka fünf Monaten mußten die Gesellen auf die Forderungen der Meister eingehen, der Streik war verloren und die Verbandskasse um Kr. 40 000 ärmer. Das Jahr 1906 war ein Jahr der Niederlage, die Mitgliederzahl schrumpfte ein und die Organisation ging einer schweren Zeit entgegen. Sie hatte Schulden im Betrage von Kr. 5000, aber nach Verlauf einiger schlimmer Jahre lebte der Verband wieder auf, und im Jahre 1912 waren nicht nur die Schulden bezahlt, sondern der Kassenbestand betrug Kr. 21 000. Man versuchte nun durch die Organisation, die Arbeitszeit zu beschränken, und dies gelang auch, so daß die Arbeitszeit auf neun Stunden täglich herabgesetzt wurde.

Zwischen den drei skandinavischen Bäckerverbänden besteht seit 1895 Zusammenarbeit. Es sind mehrere skandinavische Konferenzen abgehalten worden und ein Gegenseitigkeitsverhältnis in der Arbeitslosenunterstützung durchgeführt. Im Jahre 1908 wurde der norwegische Verband der internationalen Organisation angeschlossen.

Zum 13. Verbandstag in Larvik waren 62 Vertreter von 46 Ortsvereinen eingetroffen. Die Verhandlungen wurden vom Geschäftsführer Johan Nygaard eröffnet, indem er die Teilnehmer willkommen hieß. Als Gäste waren zugegen: Aus Schweden A. Sjöstedt, D. G. Lagergreen, aus Dänemark Z. Friis, L. Andersen und J. P. Nielsen. Der Verband war gut vorwärtsgegangen, 27 neue Abteilungen waren hinzugekommen, die Mitgliederzahl von 1418 auf 1855 gestiegen, das Vermögen von Kr. 34 746,38 auf 70 000,15, also um 100 pM. — Der Weltkrieg habe vorübergehend viele Arbeitslose gebracht, aber nun seien die Verhältnisse wieder ganz gut.

Auf der Tagesordnung stand unter andern: Errichtung einer Kinderversicherungskasse. Die Organisationsformen, Statutenänderungen, den neuen Namen und zwei neue Funktionäre usw. betreffend.

A. Bay war Dirigent. Die Berichte und Rechenschaftsberichte für die seit dem letzten Verbandstag verlaufene Zeit wurden abgelegt und nach einiger Debatte gutgeheißen. Von Bergens Konditorverein war ein Vorschlag eingebracht betreffs Errichtung einer Kinderversicherungskasse. Nachdem Verschiedene sich dagegen ausgesprochen hatten, wurde der Vorschlag mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt. Betreffend Tarif-Übereinkünfte schlug der Hauptvorstand vor, daß künftige Übereinkünfte in bezug auf Arbeitszeit gleichlautend und mit dem Vorschlag des Verbandes zur Änderung des Bäckergesetzes in Übereinstimmung sein sollen, und besonders ist darauf Wert zu legen, daß die Arbeitszeit acht Stunden nicht überschreitet. Ebenfalls soll eine Lehrlingsskala durchgeführt werden. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Ferner wurde ein von A. Bay gestellter Vorschlag, daß in künftigen Tarifen wenn möglich zwei Lohnsätze eingeführt werden sollen, die Stellung als Meister und Altgeselle nicht mitgerechnet — angenommen. — Dann behandelte man die „Arbeitsanzugfrage“ und stimmte einem vom Vorsteher ausgearbeiteten Vorschlag zu, wonach die Arbeiter Kr. 8,50 monatlich vom Meister zur Kleidung erhalten sollen. — Die nächste Sache, betreffend die Stellung zum Bäckergesetz wurde bei verschlossenen Türen behandelt und mündete in einem Beschluß aus, worin der Verbandstag dem Vorschlag des eingesetzten Komitees zustimmt. Nach diesem Vorschlag soll die Arbeitszeit 50 Stunden wöchentlich betragen und die Nachtarbeit fast gänzlich weggelassen. — Nun kam die Agitationsfrage zur Behandlung. Nach einer längeren Debatte wurden schließlich Kr. 1000 zur Agitation bewilligt.

Weiter behandelte man einen Vorschlag zu einem neuen Namen des Verbandes. Der Hauptvorstand schlug vor, daß der Verband künftig Norwegischer Bäcker- und Konditorindustriearbeiterverband heißen sollte. Nach einer kurzen Debatte wurde der Vorschlag abgelehnt. — Dann wurden zwei vom Hauptvorstand vorgeschlagene Änderungen, betreffend Zweck und Aufnahmebedingungen des Verbandes, angenommen, so daß alle Vereine, „die in die Bäcker- und Konditorindustrie hineingehören“, aufgenommen werden können. Die Repräsentationsregeln wurden dann behandelt. Eine Minderheit im Hauptvorstand schlug vor, daß Ortsvereine mit über fünf Mitgliedern (bis 50) einen Vertreter zum Verbandstag senden können, von 50 bis 100 zwei Vertreter und dann einen für je 100 Mitglieder oder Teile davon. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Ferner wurden noch Änderungen in den Statuten debattiert, die wir nicht erörternd behandeln können. Dann ging man zur Erörterung der Organisationsformen über: diese sehr wichtige Frage war im voraus von Ausschüssen behandelt und das Ergebnis wurde vom Verbandstag nach langer und interessanter Debatte angenommen.

Schließlich wurden Joh. Nygaard unter Akklamation zum Vorsteher, zum Sekretär A. Schou gewählt. Zum Geschäftsausschuß wählte man: R. Liltvedt, Mons Johansen und Th. Engbreitsen.

Nachdem der Vorsteher und die Gäste noch das Wort gehabt hatten, schloß der Verbandstag.

### Genossenschaftliche Rundschau

Der letzte ungarische Gewerkschaftskongreß, der im Jahre 1915 tätig gewesen war, konnte jedoch des Krieges wegen nicht abgehalten werden, findet nunmehr am 19. und 20. August dieses Jahres in Budapest statt. Außer

den Berichten und organisatorischen Angelegenheiten werden den Gewerkschaftskongreß der Arbeiter von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft, des Vereins- und Versammlungswesen, sozialpolitische Forderungen und die Ernährungs-, Bekleidungs- und Wohnverhältnisse der arbeitenden Klassen beschäftigen.

### Genossenschaftliches

**Aus der norwegischen Genossenschaftsbewegung.** Von den norwegischen Genossenschaften haben 22 Eigenproduktion mit insgesamt 27 Betrieben, darunter 21 Bäckereien, 3 Wurstfabriken usw. beschäftigt werden 124 Personen, darunter 11 Frauen. Der Wert der im Vorjahre hergestellten Waren betrug Kr. 1 714 237. In Lohn wurden Kr. 203 222 verausgabt; die gesamten Betriebskosten beliefen sich auf Kr. 291 880.

### Allgemeine Rundschau

**Eine neue Kriegsernährungsorganisation.** Das bisherige Kriegsernährungsamt unter der Leitung des Herrn v. Botock hat einem Reichsernährungsamt Platz machen müssen, und an dessen Spitze ist der frühere Oberpräsident von Pommern, v. Waldow, getreten; ein Herr, der nach den bisherigen Erfahrungen, die mit ihm gemacht wurden, als ein tüchtigster Gegner aller demokratischen Elemente gelten muß. Unter ihm wird als Unterstaatssekretär Herr Dr. August Müller wirken, der allen unjüdischen Mitgliedern nicht nur dem Namen nach bekannt ist. Neben den anderen Neueinstellungen der Reichsämter, die in den letzten Wochen erfolgten, geben auch diese Ernennungen hinreichende Aufschlüsse über die Richtung der Politik im großen und ganzen weitergeleitet wird. Für die Leitung eines Ernährungsamtes ist keine Partei die politische Stimmung in allerletzter Linie in Frage; hier darf nur die Erfahrung und die sonstige Eignung der Betreffenden, die sie für ein solches Amt mitbringen, maßgebend sein. Doch lag schon immer guter Grund zu der Annahme vor, daß die den konjunkturalen Krisen entnommenen Herren Minister es allzu leicht über's Bord bringen, den Agitatoren gegenüber wirklich denüßig sind und sie restlos zur Erfüllung ihrer vaterländischen Pflichten hinsichtlich der Volksernährung zu bringen. Es ist deshalb begreiflich, daß auch Herr v. Waldow zunächst in einem großen Teil der Tagespresse keine gute Aufnahme fand. Von Dr. Müller ist ja bekannt, daß er bereits ein Jahr lang im Kriegsernährungsamt Gelegenheit gehabt hat, alle natürlichen und unnatürlichen Widerstände zu indizieren, die bisher einer den Umständen nach zufriedenstellenden Ernährungspolitik entgegenstanden und vielleicht gibt ihm seine nunmehr erweiterte Machtbefugnis bessere Gelegenheiten als früher zu glücklichen Reformen. Wir müssen es abwarten. In seiner ehemaligen Tätigkeit in der Konjunkturalbewegung haben wir Bäder ihn zur Genüge als einen recht hartnäckigen Mann kennen gelernt, der von einmal gefassten Ideen nicht so leicht wieder abzugeben ist — wenn er jetzt gefasste Vorschläge auf dem Ernährungsgebiete zur Hand haben sollte, wird er hoffentlich auch solche energisch durchzusetzen suchen. Die „Konjunkturalgenossenschaftliche Rundschau“ begrüßt seine Berufung mit Begeisterung.

**General Groener verabschiedet.** Der Begründer des Kriegsamts, der Vater des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst, General Groener, ist seines Postens enthoben worden und übernimmt die Führung eines größeren Kampferverbandes im Felde. An seine Stelle tritt General Schenk, der bereits mehrfach in der Verwaltung des Kriegsernährungsamts tätig gewesen ist.

Der „Berliner Lokalanzeiger“, der gegenwärtig wieder hochmütig ist, was er unter Bethmann längst nicht mehr war, und zugleich wehlich in der Abhängigkeit und im Dienste der Schwereindustrie steht, hatte die Nachricht vom Austritt Groeners schon 48 Stunden früher gerächt. Die „Tägliche Rundschau“, ebenfalls ein schwerindustrielles Unternehmernorgan, hatte dieser Information widersprochen und hinzugefügt, Groener werde zwar von gewissen Seiten bekämpft, weil er im Hilfsdienstgesetz der Arbeiterorganisationen viel zu weit entgegengekommen sei, werde aber trotzdem im Felde bleiben. Nun ist er gegangen, und gleichzeitig heißt es, das Hilfsdienstgesetz sei so mangelhaft, daß es unbedingt reformiert werden müsse. Da macht denn das Demontieren der „Täglichen Rundschau“ doch den Eindruck, als hätten die Schatzkammer und Geheimrat Driesberg, den unermüdlichen Kämpfer gegen das Hilfsdienstgesetz und das Kriegsamtsamt nicht nur Groener gefürzt, sondern auch Wert darauf gelegt, sich in der „Täglichen Rundschau“ ihres Sieges zu rühmen und zur Warnung für jeden anderen nachzugehen, wer Groener überhandnehmen und warum er habe gehen müssen. Die Arbeiterschaft wird auf dem Posten sein, alle Versuche abzuwehren, welche die im Hilfsdienstgesetz erzwungenen Zugeständnisse aufheben oder mindern wollen.

Offiziell wird der Austritt Groeners damit begründet, daß alle Ernährungsfragen dem Kriegsamtsamt abgenommen und in Waldows Hand vereinigt werden sollen.

**Weitere Gültigkeit der Frühbrusapremie von M. 60 für die Tonne Hafer und Gerste.** Die für alle Getreidearten bis zum 15. August 1917 geltende Frühbrusapremie von M. 60 für die Tonne hat beim Brotgetreide den erwarteten Erfolg einer raschen Anlieferung gehabt. Bei Hafer und Sommergerste aber sind die Anlieferungen nicht nur, wie das wegen der späteren Ernte dieser Getreidearten zu erwarten war, geringer gewesen, sondern liegen weit hinter den Anforderungen des Heeres zurück. Der Grund dafür liegt in dem ungünstigen Ausfall der Ernte an Sommergetreide in vielen Gebieten Deutschlands. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat deshalb in Ergänzung der Verordnung über den Frühbrus vom 2. Juni 1917 (Weichsgehehl. S. 443) durch eine Verordnung vom 11. August bestimmt, daß die Frühbrusapremie von M. 60 für die Tonne bei der Ablieferung

von Hafer und Gerste weiter Gültigkeit hat. Die für die Frühbrusapremie in dieser Höhe beibehalten wird, hat von dem Umfange der Anlieferungen in der nächsten Zeit ab. Jedenfalls müssen die Landwirte mit der Möglichkeit rechnen, daß in absehbarer Zeit eine Herabsetzung der Prämie eintritt; es liegt daher in ihrem eigenen Interesse, die Ablieferungen nach Möglichkeit zu beschleunigen.

**Spätestens am 25. August ist der 35. Wochenbeitrag für 1917 (26. August bis 1. Septbr.) fällig.**

**Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen**  
**Freitag, 2. September:**  
Dortmund: 8 Uhr bei Schloßmacher, Steinstraße.  
Duisburg: Vorm. 10 Uhr im „Bienenhaus“, Friedrich-Wilhelm-Platz. — Osnabrück: Vorm. 11 Uhr bei Mühl-Koffstraße.  
**Dienstag, 4. September:**  
Weidenau: 8 Uhr bei Hausmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 38. — Regensburg: 7 Uhr, „Schüllerstraße“, Glockengasse 31.  
**Sonntag, 6. September:**  
Essen: Gasthaus „Zum weißen Fische“, Alexanderstraße 105. — Eulst: 8½ Uhr im „Dombergs Anstalt“.  
**Sonntag, 9. September:**  
Essen u. d. R.: Vorm. 10 Uhr, „Zum schwarzen Diamanten“, Essen W., Frohnhauser Markt.

### Anzeigen

**Nachruf.**  
Als weitere Opfer des Weltkrieges fielen unsere Mitglieder:  
**Xaver Högner**  
Bäcker, 37 Jahre alt,  
**Max Eichinger**  
Bäcker, 24 Jahre alt.  
Ferner starb unser Kollege  
**Leonhard Griesser**  
Bäcker, 55 Jahre alt.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen  
[M. 6] Die Zahlstelle München.

**Sängerverein „Morgengrauen“, Berlin.**  
Am 24. Juli fiel als Opfer des Weltkrieges unser treues Mitglied  
**Gustav Bieling.**  
Sein heiteres Gemüt und seine Liebe zum Gesang werden ihn uns nie vergessen lassen.  
Stumm schläft nun der Sänger!  
[M. 10]  
Die Übungsstunden des Vereins finden von jetzt an im „Jagen-Restaurant“, Kleine Auguststraße 14, jeden Donnerstag von 8 bis 10 Uhr statt. Dort werden auch langesreudige und stimmbegabte Kollegen als Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

**Nachruf.**  
Am 12. August starb unser langjähriges Mitglied  
**Franz Winkler**  
Bäcker, 51 Jahre alt.  
Ehre seinem Andenken!  
[M. 3,30] Zahlstelle Frankfurt a. M.

Habe abzugeben:  
**Prima Backpulver**  
in Fässern von 50, 100 und 150 Kilo. Preis auf Anfrage.  
Heinr. Heinen, Mühlheim-Nahr-Brodth.

**Nürnberg Bäckerei- und Konditorgehilfen**  
decken ihren Bedarf am besten bei  
**Hans Derfuss, Schneldormelster, Hengasse 2, 1 E.**

**Kontrollkassen**  
National-Scheckdrucker, gegen bar bei Abnahme Preisabgabe an **Rudolf Mosse, Berlin SW 19** mit J. V. 6089.